



# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 230, halbjährig Lei 100, für das Ausland 600 Lei.

Verantwortlicher Schriftleiter: Klf. Witto.  
Schriftleitung und Verwaltung: Krab, Ecke Fischplatz  
Filiale: Timisoara-Josefstadt, Str. Brattianu 20.  
Telefon: Krab 6-30. —: Telefon: Timisoara 21-82.

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für die Sonntagsbeilage, wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig 140, halbjährig 70, vierteljährig 35 Lei.

Am meisten verbreitete deutsche Zeitung im Banat und den anderen deutschen Siedlungsgebieten

Folge 3. Krab, Mittwoch, den 8. Jänner 1936. 17. Jahrgang.

### Die Regierung steht fest

erklärt der Ministerpräsident.

Bucuresti. Ministerpräsident Catescu hielt es für angebracht, auf die vielen Gerüchte über die schwere Lage der Regierung zu erklären, daß die Regierung vollkommen fest dasteht, da sie das volle Vertrauen des Herrschers besitzt.

### Auslandsreise Maniu

Besuch beim Präsidenten der Tschechoslowakei.



MANIU

Klausenburg. Der gew. Ministerpräsident Maniu wird über Einladung des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Milan Hobscha demnächst nach Prag fahren. Maniu und Hobscha haben vor dem Kriege im ungarischen Parlament als politische Gesinnungsgenossen gekämpft.

Maniu wird gelegentlich seines Besuchs auch vom Präsidenten der Republik, Benesch, empfangen werden.

### Neue Verhandlung

mit englischen Gläubigern.

Bucuresti. Die englische Regierung wird laut amtlicher Mitteilung demnächst eine Abordnung nach Bucuresti senden, um eine neue Vereinbarung bezüglich Zahlung der Privatschulden an englische Kaufleute und der Schulden des rumänischen Staates zu unterhandeln.

### Auflösung von Militärgerichten

Bucuresti. Die bisherigen Divisionsgerichte in Galatz und Timisoara sind mit dem neuen Jahr aufgelöst worden, da nach der neuen Organisation nur bei den Korpskommanden Militärgerichte bestehen.

Die Sache hat aber wohl nur mehr eine formale Bedeutung, da angesichts der Notwendigkeit von Militärjustizstellen in den beiden Städten, die vom Standort des Korpskommandos entfernt sind, Abteilungen der Korpsgerichte auch weiter bestehen werden.

Präfekt und Bürgermeister haben gemeinsam gekohlet.

Bucuresti. Auf Grund von Anzeigen leitete das Innenministerium gegen den Präfekten des Komitates Durostor, Lascu Bucerea, eine Untersuchung ein und es erwies sich, daß er viele Unterschlagungen begangen hat. Der Präfekt arbeitete aber mit dem Bürgermeister von Silistra, Dr. Georg Vorfiriu, Hand in Hand. Der Staat und die Stadt sind um Millionen geschädigt worden.

## Roosevelt verkündet Neutralität Amerikas.

Die amerikanischen Kriegsmaterial-Lieferungen an Italien werden aber nicht eingestellt.

Der Präsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, eröffnete das amerikanische Bundesparlament mit einer Radioansprache, die nicht so sehr dem Parlament als der Weltöffentlichkeit gegolten hat. Präsident Roosevelt wollte der

Welt die „Wahrheit“ sagen und erging sich in Anklagen gegen einige Nationen, die angeblich den Krieg wollen. (Wen Roosevelt darunter meint, verriet er nicht. In erster Reihe zielte er wahrscheinlich auf Italien u. Deutschland ab. Anm. der Schriftl.)

Was immer auch kommen sollte, die Vereinigten Staaten werden strenge Neutralität wahren, sagte der Präsident, denn Amerika will den Frieden und wird sich nicht in den Krieg hineingezogen lassen. Auch werden die Vereinigten Staaten keinen Krieg durch Belieferung der kriegführenden Staaten fördern oder verlängern.

Präsident Roosevelt hat echt amerikanisch-scheinheilig geredet. Amerika hat aus unmenschlicher Profitgier das Unglück Europas dadurch verursacht, daß es im Weltkrieg den kriegführenden Ländern Nordwerkzeuge lieferte, — also keine Neutralität wahrte. Und als die Europäer sich beinahe satt gemordet hatten und einen Frieden ohne Sieger und Besiegte schließen wollten, da kam Amerika nach Europa und verlängerte das Massenmorden.

Der Hauptschuldtragende am Elend Europas ist Amerika. Und Amerika wird auch in der Zukunft dieselbe Rolle des Totengräbers spielen. Ein Land, wo das Geldverdienen das höchste Ideal ist, wird jeden Krieg durch Lieferung von Kriegsmaterial fördern. Die Erklärung des Präsidenten Roosevelt von einer strengen Neutralität Amerikas wird augenblicklich durch die Belieferung Italiens mit amerikanischem Petroleum- u. Kriegsmaterial widerlegt.

Präsident Roosevelt beurteilt die Europäer wie im allgemeinen jeder Vollblutamerikaner: von oben herab. Man hält den Europäer für so albern, daß er jedem amerikanischen „Bluff“ (Schwindel) aufsteht. Das ist aber grobe Selbstenttäuschung, denn man kennt die Amerikaner schon genau u. setzt es voraus, daß sie in einem Kriege Amerikas sogar den Feind beliefern würden, wenn er nur viel abnimmt und gut zahlt. Die augenverdreherische Erklärung des Präsidenten Roosevelt von einer Neutralität Amerikas mögen vielleicht besonders dumme Amerikaner glauben, in Europa findet sich kein Dummer, der daran glaubt.

## Baida gegen Guza-Goga?

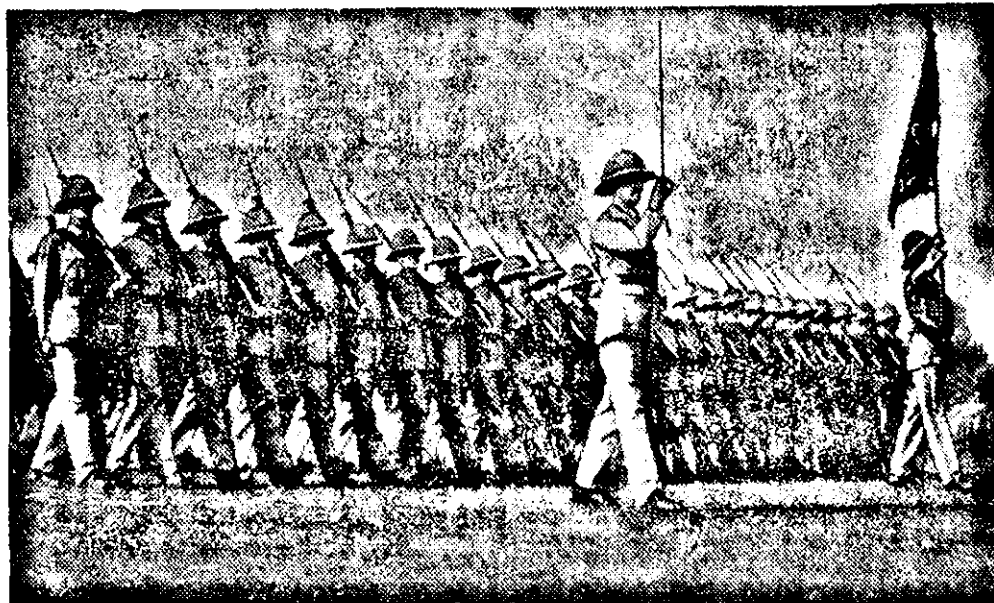
Am Neujahrstag wurde im Klausenburger Klub der Rumänischen Front zu Ehren Baidas ein Bankett veranstaltet. Bei dieser Gelegenheit hielt der Vater des Numerus Valachicus eine Rede, in welcher er eine scharfe Trennungslinie zwischen seiner Bewegung und den Zielsetzungen der Goga-Guza-Partei zog. Er, der sich gerade damit vollstimmlich machen wollte, daß er bei jeder Gelegenheit auf die Minderheiten und insbesondere auf die Juden loszuschlug, erklärte, daß eine Fusion mit Goga-Guza wegen ihrer Einstellung zur Judenfrage unmöglich sei. Sein Zusammenarbeiten mit dieser Partei geschehe nur aus taktischen Gründen.

Heißt das nicht: „Dein Antisemitismus ist falsch! Meiner ist der richtige!“ Oder hat Baida eingesehen, daß seine Minderheitenpolitik auf befahrene Elemente des Rumänentums keine Anziehungskraft ausübt? So wünschenswert dies wäre, ist es

doch unwahrscheinlich. Viel wahrscheinlicher ist, daß Baida mit dieser Erklärung seiner gewesenen Partei, den Nationalgarantisten, eins auswischen will. Er, der innenpolitische Jongleur, täuscht nun ein wenig Mäßigkeit vor, die er sich im Rahmen des „allgemeinen Programmaustausches“ diesmal von Mihalache geborgt hat.

Baida ist groß im Täuschen und zielbewußt im Bestreben die politischen Parteien richtungslos zu machen. Er sucht sie aus den sicheren Stellungen ihres Programms herauszulocken, um sie dann zu über- oder unterbieten. Baida geht mit viel Schlaubert vor, doch ist seine Absicht viel zu durchsichtig. Er wollte die Parteien unmöglich machen u. hat sich selbst unmöglich gemacht, denn er wird nicht mehr ernst genommen. Wer hin- und herspringt, hat keinen festen Halt und verdirbt sich mit allen.

### Englische Truppenparade in Calcutta.



Anlässlich des 250-jährigen Jubiläums des I. Bataillons des Devonshireregiments in Calcutta fand in Anwesenheit des Vizekönigs, Lord Willingdon, eine Parade der in Calcutta stationierten englischen Soldaten statt.

### Gold aus dem Donauraum

Prag. In Kürze beginnen die Arbeiten für die Goldgewinnung aus dem Donauraum in der Südböhmischen Pflanzung von Prahburg bis Komorn. Zu diesem Zweck wurde eine Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 13 einhalb Millionen tschechischen Kronen gegründet.



Kurze Nachrichten

Die Gendarmerie verhaftete in Segbin (bei Metasch) die Hebamme Paulina Jova unter dem Verdacht, den Tod einer jungen Frau durch einen verbotenen Eingriff verursacht zu haben.

Das Komitat Temesch-Torontal hat den Bau einer neuen Temesch-Brücke bei der Gemeinde Macebonta (nächst Neupetsch) mit dem Kostenvoranschlag von 3 Millionen Lei beschlossen.

Der Großanknitolauser deutsche Frauenverein hat die Einnahmen seines Weihnachtsmarktes von 3000 Lei zur Unterstützung armer Kinder verwendet.

Die Jugoscher Arbeiterin Maria Mlajausch erhängte sich aus Kränkung, weil ihre Eltern kürzlich starben.

Das Reschitzaer Mädchen Margareta Delany hat sich aus unbekannter Ursache in einem Timisoaraer Hotel vergiftet und wurde im hoffnungslosen Zustande ins Krankenhaus geschafft.

Das Innenministerium hat die Abhaltung des für den 12. Jänner in Timisoara geplanten Gewerbetagess genehmigt.

Nächst der Gemeinde Fudent bei Baskut wurde ein Lastauto der Discom-Gesellschaft ausgeraubt und 60.000 Lei erbeutet.

Der Reschitzaer Spitaloberarzt Dr. Ciprian Jolas wurde zum Bürgermeister ernannt.

Der Deutschbentscher Jugendverein und Mädchenfranz veranstaltete im Kindlichen Gasthause einen sehr gut gelungenen Silvesterball, welcher bis in die frühen Morgenstunden dauerte.

In Timisoara hat sich Frau Maria Barto aus unbekannter Ursache erhängt.

Russische Goldgrubenarbeiter haben im Uralgebirge einen Klumpen Gold von 14 Kilogramm gefunden.

Bisher unerforschte Läger brachen in das Geschäft des Kronstädter Juweliers Eugen Guttmann ein und raubten Schmucksachen im Werte von 30.000 Lei.

Die Wohnung der Frau Helene Straffer in Timisoara wurde erbrochen und 10.000 Lei, sowie Schmuckgegenstände im Werte von 90.000 Lei geraubt.

Ein griechischer Dampfer ist auf dem Schwarzen Meer samt der Besatzung untergegangen.

Nächst Keskemet wurde die wohlhabende Frau Meháros ermordet und ausgeraubt.

In einer Bloeffer Werkstätte wurden durch Explosion eines Dampfessels 2 Arbeiter und einige Beamten schwer verletzt.

Der Fahrmarkter Frau Maria Mattis plachte eine Aber, als sie in Timisoara vom Wagen stieg und sie wurde von den Kettern in das Staatspital gebracht.

In Havana (Kuba) ist ein Haus eingestürzt, wobei 9 Personen getötet und 17 verwundet wurden.

Bei Honigberg (Siebenbürgen) Überfuhr der Personenzug einen Bauernwagen. Die im Wagen stehenden Landwirte Stefan Janos und Josef Mogyori wurden getötet. Das Unglück ereignete sich aus Verschulden des Weichenwärters, der die Schranken herunterzulassen vergessen hatte.

In der Gemeinde Rebusinet (Bukowina) wurde ein Ehepaar, das kürzlich mit großen Ersparnissen aus Amerika heimkehrte, von dem Werraßolbat Stefan Curtmann ermordet und ausgeraubt.

# Eine Hochflut von Kleinbartgeld droht.

Durch die Abänderung des Gesetzes zur Regelung des Metallgeldverkehrs wurde die Regierung ermächtigt 20 Millionen Stück 25 Bant-, 30 Millionen 50 Bant-, 50 Millionen 1 Lei-, 75 Millionen 2 Lei-, 40 Millionen 5

Lei und 40 Millionen 10 Lei-Stücke 30 Millionen 20-Lei-Stücke, 12 Millionen 50-Lei-Stücke, 18.75 Millionen 100-Lei-Stücke zu prägen. Insgesamt soll der Hartgeldverkehr auf 4 Milliarden 820 Millionen Lei er-

höht werden.

Bisher hat man den schweren Segen des Hartgeldes mit Vorliebe dem Banat und Siebenbürgen zufließen lassen. Wie sich dieser Segen auswirkte, sahen wir in tausenden Fällen, als altersschwache Pensionisten, mit 1- und 2-Lei-Stücke unbezahlt, unter der Würde ihrer fargen Bezüge leidend nach Hause wandten. In zahlreichen Fällen waren arme Pensionisten sogar gezwungen, sich einen Wagen oder Auto zu mieten, da ihr im Dienste für die Öffentlichkeit entkräftet gewordener Körper die Last des Kleingeldes nicht zu tragen imstande war. Wir sahen aber auch häufig, daß Unternehmungen, Banken usw. bei größeren Zahlungen das Hartgeld mit dem Streifwagen zu den Steuerämtern oder zur Nationalbank schaffen ließen. Wie wird es da erst zugehen, wenn der neue Metallstrom uns überschwemmen und das Papiergeld noch mehr aus dem Verkehr gezogen wird?

So unbequem das viele Kleinbartgeld, sowohl wenn man es mit sich nehmen oder aufbewahren soll, ist, ist auch der Zeitverlust mit dem vielen Zählen eine große Plage. Man könnte in Bucuresti, wo man so hübsch ausflügelt, wieviel Münzen noch geprägt werden müssen, doch auch einmal berechnen, wie viel Zeit an einem einzigen Tage mit dem Zählen des Hartgeldes verbracht wird? Wenn man dann die weitere Prägung erst nach Ablauf der so berechneten Zeit vornehmen würde, könnten wir die Kleingeldfrage der kommenden Generation überlassen. Daraus wird aber leider nichts. Denn es wird lustig weitergeprägt. Ein bereits vorhandenes Uebel wird, statt beseitigt, weitergezüchtet.

Wenn das so weitergeht, werden wir, je gelbloser wir durch die allgemeine Verelendung werden, umso mehr Zeit zum Gelbzählen verschwenden. — Der Engländer sagt: „Zeit ist Geld“. Bei unserem Sinn für Verkehrtheiten wird es heißen: „Geld ist Zeit!“

## Keine Erhöhung der direkten Steuern

Bucuresti. Im Finanzministerium wird an der Zusammenstellung des staatlichen Kostenvoranschlags pro 1936—37 gearbeitet. Die Regierung ist bemüht, eine Erhöhung der Ausgaben zu vermeiden. Neue Beamten sollen nur im äußersten Falle ernannt werden. Die Vorrückung in höhere Gehaltsklassen wird im neuen Budgetjahr gänzlich unterbleiben.

Im Rahmen des alten halten zu können, so daß die Erhöhung der direkten Steuern vermieden wird. Das etwa dennoch notwendig werdende Mehrerfordernis soll durch Erhöhung der indirekten Steuern Deckung finden.

Der Finanzminister hat sich bisher noch nicht darüber geäußert, welche indirekte Steuern erhöht werden sollen. Mit der Erhöhung der Umsatzsteuer ist aber unbedingt zu rechnen.

## Kampf zwischen Weinbauern u. Spiritusfabriken.

Bucuresti. Die Weinbauer haben in zahlreichen Versammlungen, die Wünsche und Beschwerden zum Ausdruck gebracht und verlangten von der Regierung bringende Hilfsmaßnahmen. U. a. fordern die Weinbauer auch, daß Spiritus nur aus Wein erzeugt werden soll, um den Weinverbrauch zu steigern.

geholfen wäre, da bei einer Jahreserzeugung von 800 Waggons Spiritus der daraus sich ergebende Weinverbrauch nur 800.000 Hektoliter ausmachen würde, der Ueberschuß an Wein betrage aber mehrere Millionen Hektoliter.

Die Spiritusfabriken erheben Einwendung gegen die Gewährung dieser Forderung der Weinbauer und führen an, daß dadurch das Interesse der Getreide bauenden Landwirte geschädigt werden würde, zumal der Spiritus aus Getreide erzeugt wird. Die Spiritusproduktion aus Wein würde auch eine Preiserhöhung und naturgemäß den Rückgang des Spiritusverbrauchs zur Folge haben, wodurch sich wieder die staatlichen Einnahmen an Spiritussteuer verringern würden. Die staatlichen Einnahmen seien ohnedies zufolge des verschärften Spiritusgesetzes von ehemals 2 bis 3 Milliarden pro Jahr auf 500 bis 600 Millionen Lei zurückgegangen.

Die Weinbauer machen dagegen geltend, daß die zur Spiritusproduktion notwendigen 800.000 Hektoliter Wein eine gewaltige Hilfe für den Weinbau wäre und die Regierung müßte das Spiritusgesetz je eher dahin abändern, daß Spiritus nur aus Wein erzeugt werden darf.

Die Spiritusfabriken überraschten die Öffentlichkeit noch mit einem Antrag, der recht ameriz. anmutet. Der Staat soll 2 Millionen Hektoliter minderen Weins um 1—2 Lei pro Liter ankaufen und ins Wasser schütten. Dadurch könnte der Preis u. Absatz für bessere Weine gesteuert werden.

Der Staat soll 300—400 Millionen Lei ausgeben, damit Wein ins Wasser geschüttet werde u. um es zu verteilen, daß aus minderwertigem Wein Spiritus erzeugt werde. Die Regierung soll diesen „genialen“ Plan nur dann ausführen, wenn die Spiritusfabriken die 300—400 Millionen Lei zum Ankaufen des Weines hergeben.

Die Spiritusfabriken führen auch an, daß den Weinbauern für den Fall, als der Spiritus aus Wein erzeugt werden müßte, dadurch nicht

### Der Frieden soll gerettet werden.

## Brief des ital. Königs an den König von England.

Durch Nachgeben kann Weltkrieg verhindert werden.

London. König Leopold von Belgien, dessen Schwester bekanntlich an den italienischen Thronfolger verheiratet ist, wollte in kürzester Zeit bereits zweimal in London. Ueber den Zweck des ersten Besuchs wurde amtlich nichts verlautbart, doch ist trotz aller Geheimnistuerei soviel bekannt geworden, daß der belgische König zwischen England u. Italien den Frieden zu vermitteln sucht. Der zweite Besuch des belgischen Königs hatte aber bereits einen amtlichen Charakter, denn er überreichte dem englischen König Georg V. ein Schreiben des Königs Viktor Emanuel von Italien, in welchem er um dessen Einflußnahme auf die englische Politik bittet, die Italien zum Neuzerstern treibt.

verbüßern, daß weder Ich, noch Mein Volk, die weitere Verantwortung für den Weltfrieden übernehmen könnte. Ich wollte nicht an dem aufrichtigen Friedenswillen Eurer Majestät und bitte Sie abermals, in voller Zusammenarbeit die Ruhe und Lebensmöglichkeit der Völker Europas und den Frieden der Welt in der letzten Stunde zu retten.

Die Ansichten in der englischen Regierung sind geteilt. Einige Minister sind für nachgiebige Politik. Der andere Teil, besonders Ministerpräsident Baldwin will nicht nachgeben, da Mussolini den Krieg im Osten begonnen hat und die Feindseligkeiten einstellen soll, wodurch der Frieden sofort hergestellt wäre. Vor der im Handschreiben des italienischen Königs ausgesprochenen Drohung, daß das zur Verwirklichung getriebene Italien einen Weltkrieg entfachen wird, erschreckt England nicht, da diese Drohung eine Donnerkrake Mussolinis ist, der trotz der verzweifeltsten Lage Italiens noch immer den Weltkrieger spielen will.

Ich bitte Eure Majestät — führt das Handschreiben Viktor Emanuels weiter aus — den sorgfältigen Vater Eurer Hohenmächten, daß das Petroleumausfuhrverbot verschoben werde, denn eine solche und erzwungene Maßnahme könnte das ganze italienische Volk herart

### Meuterte roman. Matrosen vor italienischem Gericht.

Die Mannschaft des romantischen Petroleumsdampfers „Corona Terra“ wurde vom Hafenskommando wegen Meuterei unter Anklage gestellt und in Haft gesetzt. Die Mannschaft verteilte bei schwerem Sturmwetter die Dienstleistung und der Dampfer konnte nur durch übermenschliche Leistungen des Kapitäns und Stenermanns in den Hafen von Venedig gebracht werden.

### „Arbeitsbuch“ der Arbeitslosen

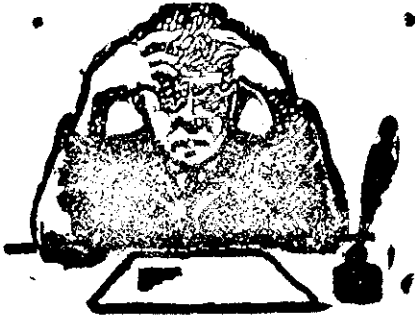
In der Sitzung der Arbeiter-Interkommission erhob der Wiesbürgemeister Hulpe Einspruch dagegen, daß bei der Verteilung der Arbeitslosenunterstützungen nicht die Notlage des einzelnen, sondern sein Arbeitsbuch als das Wesentliche betrachtet wird. Wer kein Arbeitsbuch hat, bekommt keine Unterstützung u. kann verhungern. Es wurde darauf hingewiesen, daß die meisten Arbeitslosen, so weit sie kein Arbeitsbuch haben, nicht in der Lage sind, sich ein neues zu besorgen, da ein solches 60-80 Lei kostet.

### Schlucker-Vorstellung in Alexanderhausen.

Der Alexanderhausener Frauenverein veranstaltete am Schluckerabend im Bierischen Gasthause eine Diskantantenvorstellung, welche sehr gut besucht war. Aufgeführt wurden die Lustspiele: „Schwiegermutter im Schluckerhause“ und „Der Stellvertreter“.



# Ich zerbrech' mir den Kopf



— über den für Europäer unbegreiflichen Selbstmord des Generalstabschefs des 1. chinesischen Armeekorps, Hsufanting. Der General hat sich mit dem eigenen Säbel den Bauch aufgeschlitzt und gibt in einem hinterlassenen Schreiben als Grund zum Selbstmord an, daß er durch seinen Tod das nationale Bewußtsein der Chinesen aufrütteln will gegen die Gewaltpolitik der Japaner. Die Schande, daß die chinesischen Regierungen den Japanern eine Provinz nach der andern überlassen und daß die chinesische Armee keinen Widerstand leistet, könne er weiter nicht ertragen und er werfe das Leben von sich in der Hoffnung, daß seine nationale Tat die Vaterlandsliebe der Chinesen entfachen wird. — Die Selben sind und bleiben ein Rätsel. Anstatt daß der chinesische General durch Einsetzen seines Lebens im Kampfe gegen Japan ein Beispiel gegeben haben würde, räumt er sich den so verhassten Japanern selbst aus dem Wege und erwartet, daß andere in den Kampf gegen sie ziehen. Eine Denkungsart, die ein Europäer nie verstehen wird.

— welche Bedeutung einer Parlamentsabstimmung zukommt und wie wenig Glaubwürdigkeit solche Abstimmungen oft verdienen. Als Ministerpräsident Cabal im französischen Abgeordnetenhaus die denkwürdige Rede hielt, in welcher er sich für England und gegen Italien entschied, mußte auch das Abgeordnetenhaus durch Abstimmung Farbe bekennen, ob es die Politik Cabals billigt. Die Abstimmung ergab die bedenklich schwache Mehrheit von 20 Stimmen für Cabal. — Dieser knappe Sieg in einer Frage von schicksalhafter Bedeutung war an und für sich einer Niederlage gleich. Indessen — das Zahlenverhältnis entscheidet — mußte die Abstimmung als Sieg gelten, bis der Abgeordnete Waze in der ersten Parlamentsitzung nach den Weihnachtstagen offen erklärte, daß er und noch mehrere Abgeordnete an der denkwürdigen Abstimmung gar nicht teilgenommen haben, und dennoch in die Liste jener Abstimmenden aufgenommen wurden, die der Regierung Vertrauen spendeten. Der Abgeordnete protestierte gegen die gefälschte Abstimmung und stellte den Antrag, daß das Abgeordnetenhaus das Sitzungsprotokoll nicht beglaubigen möge. Dieser Antrag wurde mit 314 gegen 24 Stimmen angenommen. Die weitere Folgerung abzuleiten und auszusprechen, daß die Mehrheit des Parlaments die englandfreundliche und italiengegnerische Politik der Regierung ablehnt, — diesen Anlauf zu nehmen, getrauten sich die Gegner der Regierung nicht. — Die politisch-militärische Zusammenarbeit Frankreichs und Englands beruht also auf einem Parlamentsbeschluß, der von der Mehrheit als gefälscht erklärt wird. Kann im eventuellen Ernstfalle damit gerechnet werden, daß das französische Volk gegen das italienische Drubervolk marschieren wird, weil es Englands Interesse so verlangt?

— über eine sehr gründliche „Teufelsaustreibung“ in der kleinen bulgarischen Gemeinde Dobra. Einem dortigen Landwirt starben 2 Kinder und die Gattin in rascher Reihenfolge. Den Arzt zeitgerecht zu holen, um den Tod abzuwenden, oder ihn zumindest zu rufen, um die Todesursache festzustellen, fiel dem Manne nicht ein. Ihm war es klar, daß den Tod seiner drei Lieben der „Teufel“ verursacht hatte. In dieser Ueberzeugung bekämpften alle seine Freunde und Verwandten. Siehen die Macht des Teufels vermag jedoch kein Arzt, allein nur die „Zauberin“ zu kämpfen. Die „Zauberin“ mußte kommen, um Haus und Hof des Bauern zu „entteufeln“. „Wenn schon Weib und Kinder dem Teufel zum Opfer gefallen waren, sollte er nicht auch das Vieh holen“, sagte der Bauer. Die „Zauberin“ kam und befahl dem Bauer zur Reinigung der Luft vom Odem des Teufels einen Holzstoß im

# Wieder Prozeß zwischen Pfarrer Jonescu u. Gemeinde Lovrin.

## Kirchenplatz darf nicht mit gelber Erde aufgefüllt werden.

Aus Lovrin wird uns berichtet: Der gr. orth. Pfarrer Jonescu läßt unsere Gemeinde nicht zur Ruhe gelangen. Jetzt geht es wieder um den gr. orth. Kirchenplatz. Bekanntlich wurde noch im Jahre 1925 zum Bau einer gr. orth. Kirche ein Platz in

Lovrin enteignet. Der Platz war etwas tiefgelegen und der damalige Gemeinderat faßte den Beschluß, den Platz aufzufüllen, doch wurde diese Arbeit nicht durchgeführt, da die späteren Gemeinderäte sich auf den Standpunkt stellten,

daß der Platz erst dann aufgefüllt zu werden braucht, wenn mit dem Bau der Kirche begonnen werden soll.

Pfarrer Jonescu griff natürlich zu seinem bekannten Mittel: zum Prozeßprügel und das Revisionskomitee verpflichtete nach mehreren Verhandlungen die Gemeinde, den 600 Quadratmeter großen Platz mit einer 20 cm dicken Erdschichte aufzufüllen. Der jetzige Gemeinderat erbrachte hierauf in diesem Sinne einen Beschluß und beauftragte den Gemeinderichter mit dessen Durchführung.

Mit der Arbeit wurde unverzüglich begonnen. Kaum waren jedoch 60—65 Kubikmeter Erde zugeführt, als Pfarrer Jonescu in einer Zuschrift die sofortige Einstellung der Zufuhr verlangte und zwar mit der Begründung, daß die zum Auffüllen verwendete Erde unfruchtbarer Lehm sei, er aber verlange tragreiche schwarze Erde.

Der Gemeinderat befaßte sich mit der Zuschrift des Pfarrers und beschloß, die Arbeit unbetrt fortzusetzen, da in dem Urteil des Revisionskomitees über die Qualität der Erde, die zur Auffüllung verwendet werden soll, nichts enthalten ist.

Die Lovriner meinen, daß Pfarrer Jonescu sich auch mit gelber, unfruchtbarer Erde begnügen soll, denn sein „Weizen“, das ist das Unkraut des Zwistes, gedeiht auch im unfruchtbarsten Boden.

Pfarrer Jonescu ist sich aber treu geblieben und er wandte sich wieder an das Revisionskomitee mit einer Klage. Sehr bald wird die Gemeinde Lovrin sich zum so- und sovielenmal vor dem Revisionskomitee mit dem Pfarrer Jonescu auseinandersetzen haben. — Wie sagt der Dichter?: „Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbarn so gefällt!“

# Ungerechte Besteuerung der Chereleuser Pustabauern.

In der Umgebung von Lipar wohnen einige schwäbische Familien als Pustabauern auf ihren Feldern, nach welchen sie die Steuern in Chereleus bezahlen. In der Nachbargemeinde Lipar, welche den Pustabauern gar nichts bietet, besteht auch eine röm.-kath. Kirchengemeinde, die nun unter dem Vorwand, daß ihr Pfarrer bereit wäre, Religionsunterricht in der Staatsschule der Pustabauern zu erteilen, die Mitgliedschaft zur Kirchengemeinde nach Lipar fordert und gleichzeitig verlangt, daß die Pustabauern Kultussteuer erstens nach der Ehe und außerdem noch nach ihrem Grundbesitz, welcher in Wirklichkeit zu der Gemeinde Chereleus

gehört und schon dort belastet ist, bezahlen sollen.

Einige Bauern haben aus Furcht, daß sie evtl. erequiert werden könnten, in die Zahlung eingewilligt. Der größte Teil der ohnehin armen Pustabauern will aber von einer doppelten Besteuerung selbstverständlich nichts wissen. Es wird nun wahrscheinlich soweit kommen, daß die Chereleuser Pustabauern auf den Religionsunterricht des Liparer Pfarrers verzichten und sich einen Religionslehrer selbst anstellen werden, damit sie nicht als Zwangsmitglieder einer ihnen fernstehenden Kirchengemeinde beitreten und deren Lasten bezahlen sollen.

# Von den japanischen Manövern



Ein Bild von den großen japanischen Manövern, denen auch der Kaiser von Japan betwohnte.

# Kein Flugzeug der ameril. Armee kriegstüchtig

## 600 Milliarden für Altsisen.

Washington. General Mitchell, während des Weltkrieges Kommandant der amerikanischen Luftflotte, sagte vor einem Ausschuss des Bundesparlamentes unter Eid aus, daß kein einzelnes Flugzeug der amerikanischen Militärflotte kriegstüchtig ist. Die amerikanische Heeresverwaltung hat 3 Milliarden Dollar (600 Milliarden Lei) für den Ausbau der Luftflotte verwendet. Die ganze Luftflotte habe aber keinen anderen Wert als den von Altsisen.

Der amerikanische Luftschutz ist der schmutzigen und gewissenlosen Geschäftspolitik einiger Fabriken ausge-

liefert, sagte General Mitchell und er verlangt die Verstaatlichung der Flugzeugfabrikation, ansonsten Amerika im Ernstfalle ohne Luftschutz den feindlichen Angriffen wehrlos ausgeliefert sein wird.

Die Enthüllung des Generals Mitchell hat ungeheures Aufsehen hervorgerufen. Die Blätter richten leidenschaftliche Ausfälle gegen die Flugzeugfabrikation. Die Regierung wird aber auch heftig angegriffen, weil die militärischen Sachverständigen bei Uebernahme der Flugzeuge oberflächlich vorgegangen sind.

Hofe anzuzünden. Der Bauer tat, wie ihm geheigen und der Holzstoß brannte bald lichterloh. Da der Teufel aber ein großer Windmacher ist und wegen seiner beabstichtigten Vertreibung gewiss wütend geworden war, blies er die Flammen gegen die Futtervorräte. Diese standen bald auch in Flammen, ebenso das rohbedeckte Wohnhaus und die Wirtschaftsgebäude. Da es in einem Dorfe, wo man anstatt den Arzt die Zauberin zu Hilfe ruft, selbstverständlich keine Feuerwehr gibt, fielen noch 17 Bauernhöfe der Teufelsaustreibung zum Opfer. Die Flammen des Riesenseuers ver-

mochten jedoch das armselige Gehirn der geschädigten Bauern nicht mit der Erkenntnis zu durchleuchten, daß ihre finstere Unwissenheit schuld sei an dem Unglück. Sie glaubten fester als bisher an den Teufel. — Die Zauberin mußte aber schwer büßen, weil sie den Teufel nicht auszutreiben imstande war und es zuseh, daß dieser das halbe Dorf in Brand steckte. Sie wurde wegen Verunsfähigkeit so schwer geprügelt, daß sie nach wenigen Stunden „der nicht austreibbare Teufel“ holte. — Die Leute sind nun auf der Suche nach einer anderen Zauberin, die mehr Macht hat über den Teufel.

# Tag der deutschen Schule in Lenauheim.

Am 4. d. M. wurde in Lenauheim der „Tag der deutschen Schule“ veranstaltet. Am Abend wurde im Gemeindegasthause eine Feierlichkeit abgehalten, bei welcher Musikstücke, Chöre und ein Laienspiel zur Aufführung gelangten. Die Veranstaltung ist sehr gut gelungen.

Zweck dieser Tagung war, die Beziehungen zwischen Eltern und Schule zum Wohle der Kinder inniger zu gestalten.

\*) Frauen, die mehrere Schwangerschaften durchgemacht haben, können dadurch, daß sie täglich, früh nüchtern ein halbes Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu sich nehmen, ungebildete, leichte Darmentleerung und geregelte Magenstätigkeit erreichen. Die Ärzte empfehlen es.

# Diebereten in Hasfeld.

Aus Hasfeld wird uns berichtet: Als der Maurermeister Martin Heß um halb 12 Uhr nachts heimkehrte, sah er 2 Gestalten über den Zaun springen. Beim Betreten des Gatzenzimmers fand er ein Bündel am Fußboden mit 2 Bälstern und 2 Bettziehen, 2 Bälster und Bettdecken hatten die Diebe mitgenommen.

In derselben Nacht suchten auch, wahrscheinlich dieselben frechen Gäste, die Wohnung des Lohnkutschers Matthias Strunk auf. Sie hatten an der vorderen Stube die Scheiben mit Sehm beschmiert, um sie einbrüchen zu können. Strunk hörte aber das Geräusch und verjagte die unheimlichen Gäste.

**„POMPIER“**  
der beste FEUERLÖSCH-APPARAT.

# Büchertisch

## Vier Büchlein...

Vier Büchlein in geschmackvollem Einband liegen vor uns, die in Eugen Diederichs Verlag, Jena, als Volksausgaben in Serien unter „Deutsche Reihe“ erschienen sind. Das erste enthält die spannende Erzählung von Helene Voligt-Diederichs: „Über der Wald lebt“.

Es ist die Geschichte eines alten, deutschen Grundherrn, der sein Bestes; Sohn, Schwiegersohn und blühende Enkelkinder als blutige Opfer dem Vaterlande brachte. Nun frisst die böse Nachkriegszeit auch noch Stück für Stück sein altes Erbgut. Auch der schöne Wald muß veräußert werden und wird vom neuen Herrn erbarmungslos für Industriezwecke gefällt. Doch später findet sich ein reiches Ehepaar, das den zugrundegerichteten Wald neu aufforsten läßt. Wunder-schöne Naturbeschreibungen, tiefinnige, deutsche Bodenständigkeit äußert sich in dem Büchlein, das in der Seele des Lesers einen dauernden Eindruck zurückläßt.

Das zweite Buch: „Herz im Wind“ von Hans Vesp — bringt uns in die windbewegte Gegend des Battenmeeres, unter die Hallige, an die Wasserfronte. Ergreifende und von echten, tiefen Humor bewegte Novellen erzählen uns von einem Leben, das schon bestreuen für uns interessant ist, weil wir es so wenig kennen. Das schönste Stück im Buche, „Der tote Rattor“ wirkt wahrhaft erschütternd mit dem Aberglauben der rauhen Halligenbewohner, welcher Aberglauben doch nur die tiefe Herzensgüte deckt.

In eine längstversunkene, ferne Zeit führt uns das dritte Buch: „Der Hof am Brin“ — von Julia v. Strauß und Lörney. Die Schwedenkzeit des dreißigjährigen Krieges wird uns ungemein kraftvoll und lebendig vor die Augen geführt. Vom düsteren Hintergrunde hebt sich eine mächtige Männergestalt ab, der alternde Bauer Brümmer, ein Nachrücker und Dieb — durch den Druck der bösen Zeiten — und doch ein ganzer Mann, dem wir unsere volle Teilnahme entgegenbringen und dessen Fall wir aufrichtig beklagen. Das Buch ist ein feines Stück: geschichtlich und belletristisch zugleich.

Das vierte Buch ist von Hans Christoph Raergel und ist „Die Berge warten“ betitelt. Der kleine Roman spielt in dem tschechischen Teil des Riesengebirges und enthält die Liebe eines deutschböhmischen Bergbewohners zu einem deutschen Mädchen aus dem Reiche. Gern möchte das Mädchen den Geliebten mit in ihre Vaterstadt Breslau nehmen, doch als es darauf ankommt, vermag er seine Heimat und sein Volk, dessen hoffnungsvoller Führer er ist, nicht verlassen. Doch er weiß, die Liebste wird wiederkommen und immer bei ihm in der geliebten Heimat bleiben, denn die Berge und er warten auf sie, warten immerfort in treuer Liebe. Preis der Bücher ist 80 H. per St.

### Rudolf Haas:

„Denkende Gipfel — Einsame Riesen“ 332 Seiten, in Leinen gebunden. Verlag „Das Bergland-Buch“ Graz.

Das ist ein Buch von den Bergen und ihren Erschleppern. Es will jenen Männern ein Denkmal setzen, die in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts als erste ohne die Stützpunkte hochgelegener Schutzhütten, ohne verlässliche Karten und vor allem ohne künstliche Hilfsmittel und die heute so beliebte „Schlofferet“ in die undabgetretenen Gefilde der Eis- und Felswelt einbrachen, nicht um mit ihren Laten großzutun oder Rekorde aufzustellen, sondern aus einem inneren Drang heraus, getrieben von der ewigen Menschensehnsucht nach dem Rechten und den großen Höhen. In reiner Begeisterung haben sie eine Berggruppe nach der anderen erschlossen. So wie die Berge ist auch das Bergsteigen selbst nichts anderes als ein Symbol des niemals endenden Wahrheitsfindens der Menschheit nach Wahrheit und Klarheit. Und es ist kein Zufall, daß der greise Bergführer Janseng, nachdem er endlich sein Lebensziel, den Gipfel des Oehorn, als erster erreicht hat, dort oben, mitten im hohen Gipfelleuchten seiner erfüllten Sehnsucht, vom Tod ereilt wird und hoch über allen Menschenstrebungen sein einsames Grab findet...

# Traurige Jahreswende für die entlassenen Postmeister.

Kurz vor Weihnachten 1934 geschah das Unglaubliche, daß in jedem Postamt, wo Minderheiter tätig waren, Amtsborgane erschienen und sie zur Uebergabe des Amtes zwangen. Wo es möglich war, wurden die Postmeister und Postmeisterinnen auch zur sofortigen Räumung der Wohnung gezwungen.

Das war ein furchtbares Weihnachtsfest für die unglücklichen Postmeister. Nach vielen, in ehrlicher Arbeit verbrachten Dienstjahren ohne Pension oder irgendwelche Abfertigung entlassen und mitten im Winter buchstäblich auf die Straße gesetzt zu werden, ist ein schreckliches Los. Viele der Entlassenen, die

keine eigene Wohnung hatten und im Postamt wohnten, mußten mit Weib und Kind in der bittersten Kälte ausziehen. Nicht einmal einen lästigen Bettler behandelt man so, wie jene Postmeister, die zu ihrem Unglück Minderheiter sind.

Ein Jahr ist seit jenem furchtbaren Ereignis verflossen. Wer weiß, wie viele der Entlassenen bereits in eine bessere Welt abgegangen sind u. wer weiß, auf welche Art die noch Lebenden sich durchschlagen? Wie sollen geschulte, an Kanzleiarbeit gewöhnte Leute von mittlerem Alter umlernen? Sollen sie als Knechte, Mägde, Arbeiter ihr Brot zu verdienen suchen? Für solche Berufe ist ihr Körper zu schwach.

Das zweite Weihnachtsfest der Entlassenen war nicht weniger traurig als das vom Jahre 1934 und das Neujahr 1936 bringt ihnen keinen Hoffnungsschrahl. Viele haben die Heilige Nacht in ungeheizter Stube durchweint. Kein Weihnachtsbaum erfreute das Auge, kein Lichterglanz erhellte das Gemüt. Und die Silvesternacht, einst fröhlich durchfeiert, verfloß den entlassenen deutschen Postmeistern in banger Sorge u. Seelenmartor.

Keine Hilfe ist zu erwarten für diese Opfer ihrer Volkzugehörigkeit.

# Undauernde Ueberschwemmung in Frankreich

Paris. Die Ueberschwemmungen in Frankreich — worüber wir bereits berichteten — nahmen gestern noch größere Ausmaße an. In der Bretagne sind ganze Landstriche überschwemmt und mehrere tausend Familien irren ohne Unterschlupf herum. Die Straßen sind unpassierbar, der größte Teil der Saaten ist vollkommen vernichtet und der anbauende Regen erschwert noch mehr die Lage. In Paris trat die Seine in den Vorstädten aus ihrem Bette und überschwemmte die Hafenanlagen. Zwei Hafnarbeiter fanden den Wal-lentob.

In der Provence reißen die Fluten Felsenstücke mit sich, durch welche mehrere Häuser u. Werkstätten in Trüm-

mern gelegt wurden. Die Regierung hat zu den Rettungsarbeiten Militär abkommandiert. Auch von hier werden zahlreiche Todesopfer gemeldet.

Im Zusammenhang mit den katastrophalen Ueberschwemmungen in Westeuropa sind auch einige Gegenden von Rußland durch das Anschwellen der Flüsse unter Wasser geraten.

Laut einer Radiomeldung aus Tas-kend, sind zahlreiche Flüsse aus ihrem Bette getreten. Ueber 30.000 Hektar bebautes Feld steht unter Wasser, zahlreiche Wohnhäuser und Wirtschaftsgebäude wurden zerstört. Auch der Fluß Amudarja verursachte große Ueberschwemmungen.

# Hochwasser in England



Infolge anhaltender Regenfälle sind weite Teile Englands von gewaltigen Ueberschwemmungen heimgesucht worden. Unser

Bild stammt aus der Grafschaft Kent. Man sieht oben einen Notweg, unten einen völlig unter Wasser stehenden Stadtteil.

# Aktiengesellschaft zur Falschgelderzeugung

Die Klausenburger Polizei verhaftete einen gewissen Franz Szaj und Ladislav Laklo als Leiter einer weitverzweigten Bande, die 100 Millionen erzeugte. Die Pressen, viel Rohmaterial und fertige Münzen wurden im Hause Laklos vorgefunden. Neuartig ist an diesem Fall, daß die Fälscherei ein auf Aktien beruhendes Unternehmen war. Die Aktionäre hatten das Betriebskapital gegeben und verpflichteten sich auch,

das erzeugte Geld unter die Leute zu bringen. Die sonderbaren „Aktionäre“ werden bald hinter Schloß und Riegel sein.

### Hoffjagd in Brudenau und Charlottenburg.

In dem staatlichen Jagdgebiet von Brudenau und Charlottenburg wurde eine Hoffjagd veranstaltet, an welcher mehrere höhere Persönlichkeiten teilgenommen haben.

Die Proteste der deutschen Parlamentarier verhalten ohne Erfolg, denn der Uebernationalismus ist allmächtig. Von den Ortsbewohnern können die armen Entlassenen auch nichts erwarten. Sowie aus zahlreichen Schreiben hervorgeht, weichen die Freunde und Freundinnen von einst den vom Unglück Betroffenen aus, weil sie fürchten, daß sie daran gemahnt werden, Gutes mit Gutem zu vergelten. Es gibt sogar solche Charaktere, die Freundschaftsbarlehen von Postmeistern in Anspruch nahmen und mit Berufung auf das Konkursgesetz den zu Bettlern gewordenen ihre Ehrenschuld nur in kleinen Raten zurückzahlen, dabei die Gefühllosigkeit haben, den Unglücklichen höhnisch ins Gesicht zu grinsen.

Traurig ist das Schicksal dieser Opfer ihres Deutschtums und noch trauriger, daß das Deutschtum den brotlos Gewordenen kein Brot gibt.

### Silvesterfeier in Uivar.

Der Uivarer Gesangverein veranstaltete zu Silvester eine mit Tom-bola verbundene Langunterhaltung. Die zahlreichen Gäste tanzten in fröhlicher Stimmung ins neue Jahr.

Ebenfalls in Uivar wird am 18. d. M. ein Schwabenball veranstaltet. Die Vorbereitungen desselben werden von der dortigen Ortsgruppe des Deutschen Frauenvereines mit großem Eifer betrieben.

### Neujahrsabend in Gottlob.

In Gottlob wurde am Neujahrsabend vom dortigen Jugendverein das Stück „Knechten von Tarau“ aufgeführt. Am vergangenen Sonntag wurde das Stück wiederholt. Beide Vorstellungen waren gut besucht und sehr schön aufgeführt.

### Eis bricht unter spielenden Kindern.

Auf einem Nebenfluß der Marosch, in der Nähe der Gemeinde Sornești im Komitate Mures vergnügten sich mehrere Kinder mit Eislaufen. Wöchlich brach das Eis und die Kinder verschwanden im Wasser.

Der sofort herbeieilenden Bernhardsgesellschaft gelang es mit vieler Mühe zwei Kinder noch zu retten, das dritte, der 18 Jahre alte Franz Verency, ertrank.

Gestrickte WESTEN, PULLOVER Unterwäsche, Handschuhe sowie sämtliche Strick- u. Wirkwaren am allerbilligsten u. in grösster Auswahl bei

## William Weisz și Fiul S. A.

TIMISOARA I., Löffelpalais — Filiale: IV., Piața Dragalina



Neujahrsohrfeigen in Zaberlach.

Aus Zaberlach wird uns geschrieben: Bei uns ist es Sitte, in der Silvesternacht, nach dem 12. Glockenschlag angefangen bis zur Morgendämmerung den Verwandten und Freunden das Neujahr mit Gesang und Musik anzuwünschen. Obgleich unsere Keller heuer trocken geblieben sind und wir den Neujahrswein aus der Ferne beziehen mußten, wurde an dieser Sitte festgehalten. Leider haben einige Mitglieder des Männergesangsvereins diese Freude gestört, denn sie vergrißen sich an Jünglingen, die kaum den Kinderschuhen entwachsen sind und ohrfeigten sie. Bedauerlich ist, daß an dieser Selbsttat ein „Präfixus“ und ein Gemeinderatsmitglied sich beteiligten, die ihre „Scharfe“ ansonsten so hoch halten und sich als hoch über den anderen stehend dünken.

Räuber des Araber Weingebirges gefangen.

Ein Spießgeselle des berühmten Räubers Arsenie Oprea, der von den Gendarmen erschossen wurde, Ioan Biforca, ist endlich unschädlich gemacht worden. Biforca wurde feinerzeit verhaftet und abgeurteilt, doch ist es ihm gelungen, aus der Strafanstalt zu entkommen. Der Räuber wählte sich das Araber Weingebirge zum Versteckungsplatz und er verübte zahlreiche Diebstähle. Endlich ist es der Gendarmerie gelungen Biforca und seinen Kameraden Crisan festzunehmen. Bei der Festnahme halfen auch Dorfbewohner aus Dezna mit, die den Bandit blutig schlugen.

\*) Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, schlechtem Magen, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche „Franz-Josef“-Bitterwasser den Körper rasch von den angesammelten Gährungsprodukten und regelt sicher die Verdauung. Die Ärzte empfehlen es.

Matzhaer Bauernfänger verhaftet.

Die Araber Polizei verhaftete den Monopolagenten, Gheorghe Mabin, der von 65 Matzhaer und 45 Kurtscher Bauern unter dem Vorwand, ihnen beim Monopolamt Stellen zu verschaffen, Beträge von 150 bis 200 Lei entlockt hat. Gegen Mabin wird auch wegen Dokumentenfälschung das Verfahren eingeleitet.

Mittel der Familienähnlichkeit

Der Stuttgarter Professor Dr. Karl Stumpff erzählt folgenden Fall, wie sich die Ähnlichkeit in Familien vererbt. Stumpff wurde in Südrussland in einem Dörfchen bei Odesa geboren. Seine Mutter war eine geborene Königin. Man wußte, daß ihre Vorfahren in Süddeutschland beheimatet waren. Aber Beziehungen zu den früheren Verwandten bestanden nicht mehr. Wie erstaunt war Dr. Stumpff, als er nach seiner Uebersehung nach Deutschland eines Tages in ein Lütlinger Wirtshaus trat und dort von zwei Frauen, die im Gastzimmer mit einer Handarbeit beschäftigt waren, freundlich mit den Worten begrüßt wurde:

„Ach, guten Abend, Herr König.“ Stumpff erzählte: „Ich war sehr überrascht und erwiderte: „Ja, woher kennen Sie mich denn, liebe Frau, ich habe Sie noch nie gesehen?“ Da entschuldigte sich die Sprecherin mit den Worten: „Verzeihen Sie, mein Herr, ich dachte, Sie seien Herr König aus Mößingen.“

„Ich schrieb nun,“ so berichtet Stumpff, „nach Südrussland an den heimischen Ortspfarrer und bat ihn, festzustellen, woher meine Vorfahren mütterlicherseits ausgewandert seien. Die Antwort lautete: „Aus Mößingen bei Lütlingen.“ So nach über hundert Jahren plötzlich in der alten Heimat wieder erkannt zu sein, das war ein Erlebnis für mich, das ich nie in meinem Leben vergessen werde.“

Lehrer- und Kindergärtnerinnen-Ernennungen.

Auf Vorschlag des Timisoaraer Schulpfektorates wurden für das Schuljahr 1935 und 36 folgende Lehrer- und Kindergärtnerinnen ernannt:

Elisabeth Noll in Kleinbetscherel, Dumitru Tomi Albeba, Ioan Bluba in Grobberedau, Franz Hddel (deutsche Sektion) u. Salomon Bugariu in Siles, Josef Sonn (deutsche Sektion) in Rischoba, Sofia Gabriela in Reglerich, Hugo Bucher Klopobla,

Oster Wolf in Kolonia Bulgara, Emmerich Baches in Kolonia Mica, Marie Frauenhoffer in Dolag, Jakob Bulgaru in Boen, Constanza Sosbean in Freidorf, Dimitrie Cirbu in Neufreidorf, Ioana Voicu in Gab, Anna Elisfan in Catala, Elisabeth Niedermayer in Kleinetscha, Nicolae Danaş in Igrisch, Josef Schmitter in Ivanda, Dumitru Tudose in Jebel, Samira Angel in Murani, Nikoleta Florescu in Rabaş, Franz Malinger in Offeniga, Anna Sabolescu in Dielet, Deiber Gumbach in Cövös, George Tulca in Barag, Franz Wolf in Usta Bordean, Veronika Senari in Justiniş, Pavel Cincu in Racovita, Matthias Mischung in Realin, Maria Bucuie in Remetea-mare, Matthias Welsch in Santandres, Maria Schneider in Deutschsanktmichael, Petru Neague in Secusighiu, Anna Weber in Deutschkamora, Stefan Udof in Stancoba, Adam Paulk in Alexanderhausen, Grunila Bobureanu in Walbau, George Simiantiu in Elpet, Juliana Buta und Jakob Klein in Lohradia, Dimitriu Serban in Balcani.

Ferner wurden für das laufende Schuljahr folgende neue Kindergärtnerinnen ernannt: Marta Venia zu dem Kindergarten in Albeba, A. Barulescu nach Bogarofsch, Magdalena Meller nach Großetscha, Anna Floare nach Großscham, Juliana Golcea nach Birmenthal, Rosalie Wirtmayer nach Alexanderhausen.

Das Schulrevisorat des Komitates Timis-Lorontal fordert die oben genannten Lehrer und Kindergärtnerinnen auf, ihren Posten sofort anzutreten. Ihr Ernennungsdekret erhalten sie beim Timisoaraer Schulrevisorat.

Italienische Zweispaltigkeit:

Trotz Bedauerns weitere Bombardierung von Spitälern.

Stockholm. Der italienische Minister des Meeres hat dem schwedischen Gesandten wegen der Bombardierung eines schwedischen roten Kreuzspitals auf dem abessinischen Kriegsschauplatz sein Bedauern ausgedrückt. Der Außenminister erklärte, daß das schwedische Feldspital bei Dolo nur durch Zufall von italienischen Bomben getroffen wurde.

Kreuz-Spital in Darabur bombardiert. Die Bomben richteten großen Schaden an.

Der Verräter Prinz Eugfa hingerichtet.

Abdis Albeba. In ganz Abessinien ist die Nachricht verbreitet, daß Prinz Eugfa, der noch zu Beginn des Feldzuges zu den Italienern überging, im italienischen Hauptquartier hingerichtet wurde. Die Ursache der Hinrichtung ist unbekannt. Als die italienischen Behörden das Gerücht bementlierten, wurde in Abdis Albeba verlaublich, daß Prinz Eugfa zumindest eingekerkert ist.

Neuerliche Bombardierung eines Spitals.

Diese Erklärung des Außenministers steht im starken Gegensatz zu dem Bericht aus Abdis Albeba, wonach italienische Flieger das rote

Zu dem italienischen Bombenabwurf auf das Schwedenlazarett.



Die Hilfsexpedition des schwedischen roten Kreuzes in Abessinien, auf deren Station bekanntlich von italienischen Fliegern mehrere Bomben abgeworfen wurden, wobei der Chefarzt der Expedition, Dr. Hylan-

der, verwundet wurde, aufgenommen vor ihrer Abreise aus Stockholm. Von links nach rechts (jeweils in Uniform): Dr. Hylan-

Professor von den Gendarmen in Grobberedau mißhandelt.

Der Professor Elias Genadie, der am Deutschen Realgymnasium in Timisoara unterrichtet, wollte über die Weihnachtseiertage bei seinen Eltern in Gesehut. Auf die Bitte von zwei Landwirten aus Murani fuhr der Professor eines Tages nach Grobberedau zur Gendarmerte, wohin die zwei Landwirte wegen Platterung eines politischen Auftrages vorgeladen waren.

Der Professor wollte vermitteln, wurde aber an Händen und Füßen gefesselt, schwer mißhandelt und in Haft gehalten. Durch Einschreiten gewichtiger Persönlichkeiten begaben sich der Untersuchungsrichter, der Staatsanwalt u. Gerichtsarzt aus Timisoara nach Grobberedau und befreiten den verhafteten Professor. Der Gerichtsarzt setzte mehrere Verletzungen am Körper des Entlassenen fest.

Professor Genadie hatte Glück, daß ihm gewichtige Persönlichkeiten halfen. Was geschieht aber, wenn man keine mächtigen Fürsprecher hat?

Selbstmordgang in Uivar.

Aus Uivar berichtet man uns die betäubende Tatsache, daß dort im vergangenen Jahre 33 Einwohner gestorben sind und nur 19 Kinder geboren wurden. Die Anzahl der Bewohner hat also um 14 abgenommen. — Dasselbe Anzeichen der Veralterung tritt auch in anderen deutschen Gemeinden des Banates auf. — Wo soll das hinführen?

Bankbeamte verüben Selbstmord.

Wie aus Buzau gemeldet wird, hat sich dort ein eigenartiger Raubüberfall auf die Bank „Speranza“ ereignet. Nach der Darstellung des Kassiers und des Buchhalters wurden sie kurz nach Betreten der Bank von drei Leuten überfallen, die mit schußfertigen Revolvern die Ausfolgung des Bargeldes forderten. Der Kassier habe ihnen 130.000 Lei übergeben, worauf die Räuber verschwanden. Sonderbar ist, daß die Bank inmitten der Stadt liegt und niemand draußen von dem Vorfall etwas bemerkt hat. Eigenartig ist auch, daß die Beamten nicht einmal nachher die Polizei anriefen oder sonstige Lärm schlugen sondern sich gemächlich zum Bankvorstand begaben, der am anderen Ende der Stadt wohnt und ihm den Vorfall meldeten. Dann erst wurde die Polizei verständigt, die die Nachforschungen aufnahm.

Die Untersuchung war rasch und mit Erfolg beendet, denn die zwei Beamten gestanden, daß sie das fehlende Geld schon viel früher, ratenweise gestohlen haben. Durch das Märchen des Ueberfalls sollte ihre Dieberei verschleiert werden. Die beiden Selbstmörder wurden verhaftet.

Kartenspiel in Gasthäusern soll erlaubt werden.

Der Verband der Gastwirte von Temesch-Lorontal verständigt seine Mitglieder, daß das Karten-Gesellschaftsspiel, mit Ausschluß des Hasardspiels wieder erlaubt wird, jedoch muß jeder Gastwirt oder Kaffeehausbesitzer ein Gesuch an das Ministerium einreichen.





Neujahrsumterhaltung in Ebendorf.

Wie uns aus der Gemeinde Ebendorf (Kom. Gewerin) berichtet wird, ist es am Neujahrstage recht lustig zugegangen. Es wurde in beiden Gasthäusern getanzt. In dem einen Gasthaus spielte die Daruwaer und im anderen die Ebendorfer Musikkapelle. Es ging ganz gemütlich zu. Nur gegen Tagesanbruch begann es drunter zu regnen. Das Untwetter hatte sich aber bald ausgetobt und die Unterhaltung endete in Frieden.

\*) Bei Stuhlverhaltung, Unterleibsblutüberfüllung, Hüftenerkrankung, Krampfzuckungen, Konjestionen, Atemnot, Herzklappen, Miaräne, Ohrensausen, Schwindel, Gemütsverwirrung bewirkt das natürliche „Frang-Droge“-Wasser auch bei Beschwerden der Wechseljahre mit höchst befriedigendem Erfolg an.

Dilettantenvorstellung in Wizeschia.

Die Wizeschiaer freiwillige Feuerwehr veranstaltete in den Lokalitäten des „Schwäbischen Landwirtschaftsvereines“ eine mit Tanzunterhaltung verbundene Dilettantenvorstellung, welche überaus gut gelungen ist. — Es wurden folgende Stücke vorgeführt: „Bagabundenstreich“ mit den Mitspielern: Johann Oberding, Fr. Thomas, Thomas Schmidt und Heinrich Osler. — „Die besessene Tante“, Lustspiel, aufgeführt von: Matthias Schmitt, Anton Schmidt, Matthias Schummert, Jakob Aron, Kristine Gerger, Elisabeth Gröber und Magdalene Müller. — „Das Grab in Sibirien“ aufgeführt von Dominik Oberding, Johann Loibl, Anton Schirckmann, Johann Schmidt und Peter Loibl. — „Wach- und Schließgesellschaft“, eine Detektivgeschichte, aufgeführt von: Peter Loibl, Anton Schirckmann, Michael Laub, Johann Oberding, Peter Loibl, Joh. Schmidt, Franz Thomas und Johann Loibl. — Für das Gelingen dieser Veranstaltung gebührt dem Dipl. Notar Michael Fuchs besondere Anerkennung.

Wie groß ist Sibirien

Nichts ist täuschender als die Größenverhältnisse der einzelnen Länder zueinander. Man lege einmal einem Menschen die Frage vor, wie groß Arabien im Verhältnis zum italienischen Stiefel sei. Wenige werden richtig antworten, daß es siebenmal so groß sei wie Italien.

Und haben wir den richtigen Begriff von der Größe Sibiriens? In ihm hätten die gesamten Vereinigten Staaten von Amerika Platz, ohne daß sich die Grenzen irgendwo überdecken würden, und in den übrigbleibenden Randlücken könnte man noch mit Leichtigkeit Alaska, sowie alle Länder Europas außer Rußland unterbringen! Und dann würden immer noch 300.000 Geviertmeilen sibirischen Landes übrigbleiben . . .

42 Kilo-Fisch in der Bege gefangen.

Wie aus Timsoara berichtet wird, ist es einem Beamten, der das Fischen aus Liebhäberer betreibt, gelungen mit einem Fangnetz einen 42 Kilogramm schweren Fisch (Schalben) zu fangen. Der Fisch war 182 cm. lang.

Kind mit einem Rüssel.

Eine phantastisch anmutende Mißgeburt, deren Existenz jedoch verbürgt ist, ist von einer Arbeiterin aus Wilna zur Welt gebracht worden. Es handelt sich um ein Kind, das im übrigen normal gebaut ist, das jedoch an Stelle der Nase einen 22 Zentimeter langen Rüssel hatte. Dieser Rüssel war außerdem noch mit einer grauen Hornhaut bedeckt, so daß die Ähnlichkeit mit einem Elefantenrüssel verblüffend war. Das Kind kam lebend zur Welt, starb jedoch nach wenigen Stunden. Die unglückliche Mutter hat einen Selbstmordversuch unternommen.

Das Wachsfigurentabinett

28. Fortsetzung

(Nachdruck verboten.)

Es war bereits dunkel, die Straßenlaternen brannten schon, die Geschäfte waren geschlossen, die Straßen sahen verändert aus, verödet u. leer. Nur in dem kleinen Cafe „Rohal“ an der Ecke brannte Licht hinter den roten Gardinen.

„Das ist mein Stammlokal“, sagte er. „Dort esse ich oft, wenn ich hier bin. Wollen wir eine Tasse Tee trinken und ein Pastetchen essen?“ schlug er vor.

Aber sie wollte nicht. „Ich könnte nichts essen — ich möchte heim. Ich bin Ihnen dankbar, daß Sie mich geführt haben“, sagte sie. „Aber um keinen Preis möchte ich da eine Nacht zubringen.“

„Nun, das wäre zu überlegen“, meinte er. „Es ist merkwürdig, wie diese Wachsfiguren wirken. Man hat nämlich eine hohe Summe ausgelegt, zwanzigtausend Schillinge demjenigen, der es fertig bringt, eine Nacht allein in diesem Keller zuzubringen.“

„Und hat sich jemand gefunden?“ rief sie entsetzt.

„Kein Mensch. Es waren schon arme Teufel dazu bereit; auch ich habe mir's einmal, als es mir schlecht ging, überlegt, aber ich hab's auch nicht gekonnt.“

Zwanzigtausend Schillinge, dachte sie, das ist viel Geld.

„Wie kommt man denn in der Nacht hinein?“

„Durch den Wärtter. Er schließt die Türen erst um zehn Uhr ab. Man kann mit ihm sprechen. Ich bin heute abend wieder hier. Jeden Abend um dieselbe Stunde sitze ich von neun Uhr ab in dem Cafe dort an der Ecke. Kommen Sie nur hin und wir machen das“, lachte er.

„Ist das Ihr Ernst?“ fragte Ellen benommen.

„Natürlich. Sie sind tapfer, sind mutig. Sie haben Schneid. Ihnen traute ich das zu. Sie brauchen sich doch nur zu sagen, daß Ihnen nichts geschwehen kann von Gestalten aus Wachs.“

„Aber sie sehen aus wie Lebende“, warf sie ein.

„Ach, die Lebenden sind ja längst vermodert. Es ist eine Nervensache, eine Kraftprobe. Zwanzigtausend Schillinge. Überlegen Sie sich das.“

„Und weshalb tun Sie es denn nicht?“ fragte sie.

„Ich — hab' es nicht mehr nötig“, sagte er.

Ihr Bus kam angerollt; er half ihr hinein und küßte seinen steifen grauen Hut.

„Also, jeden Abend um neun Uhr in dem Cafe an der Ecke. Sie finden mich immer dort.“

Ihre Tante stand an dem Gartentor und schaute nach ihr aus.

„Wo warst du solange?“ fragte sie beunruhigt.

„Ich bin im Kino gewesen, Tante.“

„Ach, im Kino? Musikanten ansehen? Wo zu? Hast du etwas gegessen? Du siehst so blaß aus.“

„Ich kann nichts essen“, sagte Ellen, „ich möchte gleich zu Bett gehen.“

Die Tante bedrängte sie nicht.

„Dort liegt ein Apfel und da steht ein Glas Orangensaft! Nimm das wenigstens!“

Dann sagten sie sich gute Nacht, und Ellen sank in ihr hartes Bett. Aber sie konnte nicht schlafen. Sie wachte und träumte und schrak auf. Alle diese Eindrücke jagten schattenhaft an ihr vorbei. Immer sah sie dieselben bösen Augen vor sich. Immer wieder standen diese Verbrechergesichter vor ihr, mit ihrem harten, gefühllosen Blick. So mochten sie ihre

Opfer angeschaut haben zuletzt . . .

Eine Nacht in diesem Keller? Lieber gleich tot, dachte sie. Es wäre ein langsames Sterben. Am nächsten Morgen fände man mich vor Schreken tot auf dem Fußboden. Weshalb bin ich hingegangen? dachte sie. Nun werde ich das nie mehr los.

Und weshalb ist mir dieser junge Mann wieder begegnet? In London, mitten in der Stadt, in einem ganz anderen Viertel.

Und er schien gar nicht verwundert zu sein. Und daß sie mit ihm gegangen war. Alles war so sonderbar, als habe sie es nur geträumt. Aber war es denn Wahrheit? Sie hatte noch in ihrem Handschuh die rote Eintrittskarte zum „Chambre of horror“. Sie betrachtete sie lange. Ja, ich war da ich habe das alles gesehen.

Am anderen Morgen war sie wie zerschlagen. Es war ein Sonntag. Die Schüler kamen heute nicht. Das Atelier blieb leer. Sie wagte nicht, vor die Tür zu gehen. Sie wollte nichts sehen und nichts hören. Die Straße lag wie vergerissen und still in der Nachmittagssonne eines stillen, englischen Sonntags. Alle lasen, vor dem Kaminfeuer sitzend, in ihren Büchern, bis es dunkelte, und legten sich früh zu Bett.

Elis, zwei, drei, vier . . . sieben- undzwanzig, achtundzwanzig. Nein, so ging es nicht, dabei schlief man nicht ein. Ellen richtete sich hoch. Sofort regte sich ihre Tante.

„Was ist los?“

„Ich wollte nach der Uhr sehen“, sagte Ellen.

„Es ist halb neun Uhr.“

„So früh noch?“ Eine lange Nacht lag noch vor ihr.

„Du hast dich ja schon um acht Uhr hingelegt“, sagte die Tante. „Schlaf nun endlich.“

Schlafen? dachte Ellen. Es war alles so wirr und ungewöhnlich. Um sie standen lauter Männer in dunklen Jackettanlagen, mit Nummern an der Westentasche. Leblos und stumm blickten sie die gläsernen Augen aus dem Halbdunkel an. Wenn ich es täte . . . es wäre noch Zeit, dachte sie. Ich kann mir ein Auto nehmen. Bis zehn Uhr ist er dort. Er sitzt im Cafe und wartet.

Die Tante atmete ruhig, sie schlief bereits fest. Wenn ich das könnte . . . eine Nacht in der Schreckenskammer zuzubringen. Sie setzte sich aufrecht.

Komm, rief ihr jemand aus dem Dunkel zu, hab' doch Mut. Weshalb gehst du nicht? Zwanzigtausend Schillinge ist ein Vermögen. Mann könnte davon ein Häuschen mieten für ihre Mutter, ihr wieder ein Heim gründen. Wenn sie ankäme und ihr sagte: Da, Mutter, hab' ich Geld. Schön muß das sein. Die Stimme tönte und lockte aus der Ferne; es zog sie etwas unwiderstehlich fort. Es wartete jemand auf sie. Es war noch Zeit. Ich muß gehen, dachte sie, ich muß. Es ist ein Versuch . . . vielleicht gelingt es mir.

Und plötzlich erhob sie sich.

Leise klebete sie sich an. Die Tür stand offen, wie immer Tag und Nacht; sie ließ sie hinter sich offen. Der Garten und die Straßen waren hell beleuchtet vom Mond und ganz leer. An der Ecke hielt ein leeres Auto. Sie stieg ein, sagte dem Fahrer die Straße, und das Auto fuhr ab.

Ueber Londons Vorstadt lagerte die Nacht. Die grauen Hausfronten und die hohen Fabrikshornsteine lagen still. Breite Squares tauchten auf, Wasser glitzerte dunkel unter den Brücken, Schiffe schliefen, stumm zusammengedrängt, am Ufer.

(Fortsetzung folgt.)

Bauernregeln vom Januar

Am Weihnachtstage wächst der Tag, so weit ein Mücklein gähnen mag; am Neujahrstage wächst der Tag, so weit der Hausbahn schreien mag; und um Dreikönig wächst der Tag, so weit das Hirschlein springen mag. — Wenn Gras wächst im Januar, wächst es schlecht das ganze Jahr. — Nebel im Januar macht ein nasses Frühjahr. — Sind die Flüsse klein, gibt es guten Wein. — Ist der Januar naß, bleibt leer das Jah. — Januar muß vor Kälte knaden, wenn die Ernte soll gut faden. — Ein gelinder Januar bringt Kälte im Februar. — Im Januar Regen, wenig Schnee, tut Bäumen, Bergen und Tälern weh. — Ist der Januar hell und weiß, wird der Sommer sicher heiß. — Januar Schnee zu Haus, Bauer halt den Sad auf! — Reichlich Schnee im Januar, macht Durg fürs ganze Jahr. — Ein schöner Januar bringt ein gutes Jahr. — Tanzen im Januar die Muden, muß der Bauer nach dem Futter gucken. — Wenn im Januar der Winter nicht kommen will, kommt er im März und April. — Januarnebel bringt Märzerschnee. — Sind im Jänner die Flüsse klein, dann gib's im Herbst guten Wein.

In Dobrin und Zaderlach Rückgang der Bevölkerung.

Laut uns eingesandtem Bericht wurden im verflossenen Jahr in Dobrin 59 Kinder geboren und es ereigneten sich 68 Todesfälle. Die Bevölkerung hat sich also verringert.

In Zaderlach sieht es noch trauriger aus, da 32 Todesfällen nur 16 Geburten gegenüber stehen.

Blutige Raufereien in Lipar

In der kleinen Gemeinde Lipar gerieten infolge einer Meinungsverschiedenheit Georg Smola und sein Sohn mit den Brüdern Paul und Michael Emler in Streit, und bald gingen die Erboften mit den Messern aufeinander los. Smola wurde am Kopf und Arm durch mehrere Messerstiche verletzt, sein Sohn und Michael Emler erhielten Lungenstiche, während Paul Emler durch 7 Schnittwunden am Kopfe verletzt wurde.

Bei einem zweiten Raufhandel im Wirtshause stieß Gabor Csik seinem widersacher Benkner das Messer in das Genick. Auf dem Heimweg lauerte ihm der Vater Benkners auf und oerprügelte ihn derart, daß er bewußtlos heimgetragen werden mußte.

Bierlinge.

In der Bukovinaer Gemeinde Jastavna gebar eine Frau vier Kinder. Eins lebte nur einige Stunden, die anderen drei sind gesund und kräftig.

Eine „Vielgeliebte“

die das halbe Dorf heiraten wollte.

Aus Tereblestie wird uns geschrieben: Eine von ihrem Manne getrennt lebende junge Frau, die in einem Tereblestier Haus bedientet ist, hat mit ihrer Schönheit und Weitherzigkeit mehrere Burschen betört und ihnen Heirats Hoffnungen gemacht. Als einer der Heiratskandidaten aber erfährt, daß er nicht der einzige ist, der bei der Dorfschönen in der Gunst steht, ging er mit dem Messer auf die Frau los. Im letzten Augenblick konnte ihm das Messer aber von einem anderen Geliebten entwunden werden und die Vielgeliebte kam mit dem bloßen Schreck davon.

Advertisement for LICHTWITZ LIQUEURS featuring a portrait of a man with a long nose and a glass of liqueur.



### Todesfälle

In Lipar starb der Schmiedemeister Josef König im Alter von 31 Jahren.

Der Malster Warrner Michael Varago ist in einem Timisoaraer Krankenhaus gestorben.

In Benaheim ist Helene Schwarz im Alter von 13 Jahren gestorben.

In Großantimilous ist der gewesene Feuerwehrlommandant Anton Thomas im Alter von 75 Jahren und Peter Kieser im Alter von 19 Jahren gestorben.

In Gertlanosch ist Frau Magdalena Waldner geb. Wehler im Alter von 45 Jahren gestorben.

In Marienfeld ist Georg Schön im 46. Lebensjahre gestorben.

In Oftern ist Michael Neff im 79. Lebensjahre und die 5-jährige Maria Wolf, Tochter des Schustermeisters Johann Wolf gestorben.

In Nereu ist Peter Ferling im 74. Lebensjahre gestorben.

In Schindorf ist Mirsch im Alter von 71 Jahren Lorenz Sermel, gewesener Rommandant des Feuerwehr-Chores, Spartafsa- und Gemeindefassier, sowie Präses des Männergesang- und Zeichenbesetzungvereines, gestorben. Er wird betrauert von seiner Gattin geb. Barbara Krafsanitz und einer großen Verwandtschaft.

In Alexanderhausen ist die 75-jährige Frau Susanna Jakob geb. Schmidt gestorben. Sie wird betrauert von ihrem Gatten Jakob Jakob, ihren Kindern Johann Jakob, der in Berlin wohnt, Jakob Jakob in Carabale, Josef Jakob und Frau geb. Margarete Marx in Alexanderhausen, sowie einer großen Verwandtschaft.

In Krabsantimartin ist im Alter von 26 Jahren Michael Farris an einem Lungenleiden gestorben.

In Marjasa ist Michael Schwider im 63. Lebensjahre an einem Herzschlag plötzlich gestorben.

In Moritzfeld ist Frau Ernst im Alter von 70 Jahren gestorben.

In Gottlob ist Johann Mennert im Alter von 68 Jahren gestorben.

In Utwar wurde Frau Anna Geiß im Alter von 79 Jahren zu Grabe getragen.

2-3 Monat alte Schweine dürfen nicht als Ferkel verkauft werden.

Der Tierarzt der Stadt Arab berichtete in der letzten Sitzung der städtischen Interkommunalmission, daß auf den Neujahrsmarkt als Neujahrserkerl 2-3 Monat alte Jungschweine gebracht wurden, deren Verkauf er verbieten mußte, da die Tiere nicht tierärztlich untersucht waren.

Die Moritzfelder Freiwillige Feuerwehr

veranstaltete im Fisch'schen Gasthause für die Verheirateten und im Salm'schen Gasthause für die Jugend einen Feuerwehrrball, welcher sehr gut besucht war. Die Stimmung war derart ausgezeichnet, daß der Ball bis in Frühe 7 Uhr dauerte.

### Trotz der Feiertage

Ist auch die heutige Folge der „Araber Zeitung“ erschienen, damit unsere Leser keinesfalls verkürzt werden. Die „Araber Zeitung“ ist — wie dies unsere langjährigen Leser ja schon stets bestrahlt, ihre Kunden in jeder Hinsicht zufriedengestellten und schenkt keine Kosten, um auch an solchen Tagen einen Ersatz zu bieten, wo durch gesetzliche Arbeitsruhe der Betrieb stillstehen muß.

# Entscheidende Wendung in der 18 Mill. Dollar-Schäffer-Erbenschaft.

## Das vielgesuchte Buch bei einer ehem. Saderlacher Familie gefunden.

Die bis zum Ueberdruß behandelte 18 Mill. Dollar-Erbenschaft nach dem nach Amerika ausgewanderten Banater Schwaben Christian Schäffer ist neuerdings an einer entscheidenden Wendung angelangt.

In der Erbschaftsangelegenheit geht es in der Hauptsache darum, die Erbberichtigung nachzuweisen. Als ein Hauptbeweis des Erbrechtes wurde ein Gebetbuch bezeichnet, welches Christian Schäffer seiner Ver-

wandten Maria Schäffer mit einer eigenhändigen Inschrift ins Banat geschickt hatte.

Das Buch wurde mit großem Eifer gesucht, doch ohne Erfolg. Nun soll dieses vielgesuchte Gebetbuch in Timisoara gefunden worden sein. Ein Mitglied der aus Saderlach nach Timisoara überfiedelnden Familie Bachhaus entsann sich, vor vielen Jahren ein altes Gebetbuch mit hölzernem Einband und Messingspangen gesehen zu haben. Man begann zu suchen und fand endlich in einer Kiste am Hausboden tatsächlich ein altes Gebetbuch, auf dessen Innenseite folgende Inschrift zu lesen ist: Maria Schäffer gebürtig dieses Buch über es stillt, der ist ein Lieb. (1854) Weiter unten steht: Der Anna Schäffer als Erbestück überlassen.

Der das Buch stillt, der ist ein Lieb, Der es wiederbringt, der ist ein gutes Kind.

Die fehlerhafte Orthographie der Inschrift beweist untrüglich, daß der Schreiber ein Banater Schwabe war. Wie aber mit diesem Gebetbuch die Erbberichtigung bewiesen werden soll, ist nicht klar, da das Buch diesbezüglich keinerlei Verfügungen enthält.

### Roman eines jungen Mädchens:

## „Der schwarze Freitag“

Die Schriftstellerin Klothilde von Stegmann hat den Roman eines jungen Mädchens von heute bezw. die Geschichte einer altadeligen Familie, welche total verarmt ist, in wunderbarer Weise geschrieben. Das kleine Mädchen von heute legt nicht die Hände in den Schoß, sie jammert nicht und klagt nicht, sondern greift tüchtig zu; verdient sich im Büro ihr Brot, sorgt rührend für die Mutter und geht durchaus nicht zugrunde. Im Gegenteil, sie weiß sich sehr energisch zu schützen und läßt es nicht zu, daß man sie für „so eine“ nimmt. Klothilde von Stegmann, die ebenso energische wie umsichtige Erzählerin, die seine Gestalterin, welche längst zu den beliebtesten deutschen Schriftstellerinnen zählt, stellt die

keine Heldin so farbenprächtig vor uns hin, daß wir mit ihr leben, sie lieben und uns am Ende selbst darüber freuen über jenes selten große Glück, das den steinigen Weg und die unzähligen Gefahren des Mädchens abschließen. Dieser spannende Roman wird im Laufe dieser Woche in acht Romanheften a 16 Seiten zum Preise von je 1 Reu mit einem wunderschönen Titelbild erscheinen und ist bei den „Vollblatt“-Veräußern in den Gemeinden erhältlich. Wo keine „Vollblatt“-Veräußerer sind, kann der Roman auch direkt vom „Wohntiz“-Buchverlag in Arab, Plata Plebnei 2, gegen Voreinsendung der 8 zuzüglich 3 Lei Porto, das sind 11 Lei in Briefmarken, bezogen werden.

### Radioconcerte

- aus der „Radiowelt“, Wien V, Kochs Wienzeile 97.
- Donnerstag, den 9. Jänner.
- Bucuresti. 12.35, 13.30, 14.30: Schallplatten.
- 19.15: Funfhorchester. 20.15: Gesang.
- 21.15: Sinfonietongert.
- Wien. 8.25: Schallplatten. 13.00: Funfhorchester. 15.00: Sinfonietongert. 17.05: Verschiedene Instrumente. 20.10: Abendkonzert. 22.25: Tenor und Primadonnagabber.
- Budapest. 13.05: Violintongert. 14.00: Militärmusik. 18: Sandfunt. 20.40: Musik „Jank“. 24.00: Jazzmusik.
- Freitag, den 10. Jänner.
- Bucuresti. 12.35, 13.30, 14.30: Schallplatten. 19.15: Konzert. 20.35: Opernübertragung. 24.00: Funfhorchester.
- Wien. 8.25: Schallplatten. 13: Funfhorchester. 19: Sportbericht. 20.30: Operettenschlager. 23.10: Bulgarische Musik.
- Budapest. 13.05: Schallplatten. 14.30: Bigeunermusik. 18.30: Salonquintett. 20.30: Opernübertragung.

### Dilettantenvorstellung der Nereuer Schuljugend.

Die Nereuer Schuljugend veranstaltete unter Leitung des Direktorlehrers Franz Ging eine Stiehhaber-vorstellung, bei welcher sich das Kleinvolk mit viel Erfolg schauspielerisch betätigte. Nach der Aufführung wurde unter einem Christbaum die Bescherung vorgenommen, wobei die kleinen Künstler mit Raschereien beschenkt wurden.

### Telephongesellschaft baut Palais in Arab.

Die Telephongesellschaft hat in Arab einen Hausplatz erworben, auf welchem noch in diesem Jahre ein 3-stöckiges Palais aufgeführt wird. Gleichzeitig wird auch mit der Modernisierung der gänzlich veralteten Telephonanlage begonnen.

Banater Gebirgsbahn. Weljen 77er mit 4 Prozent 540, Wiat 810, Neuhäfer 810, Futtergerke 890, Kürbiserne 670, Sonnendümmernerne 490, Alets 260, Moharjamen 600 Lei per 100 Aka.

### Trauungen u. Verlobungen

- In Großantimilous fand die Trauung des Witwers Johann Maus mit Theresia Walter aus Tschanad statt.
- In Benaheim verlobte sich Joh. Franz Rosenhofer mit Frä. Elisabetha Bucher und Johann Müller mit Frä. Magdalena Oker.
- Der Timisoaraer Bankbeamte Rudolf Abrecht hat sich mit Frä. Theresia Seiber in Sasfeld verlobt.
- In Kettel hat sich Georg Beder aus Deutschantipeter mit Frä. Karoline Bittenbinder verlobt.
- In Sasfeld führte der aus Jugoslawien delegierte Verkehrschef Reiffa Primostits Frä. Ica Michels, Tochter des Sasfelder Hoteliers Nikolaus Michels, zum Traualtar.
- Der Sanktmartiner Mühlenbesitzer Michael Frisch führte Frä. Theresia Wahler, Tochter des Grundbesizers Wahler, zum Traualtar. — Derselbst hat sich Jakob Engelsdorfer mit Frä. Anna Fadelmann verlobt.

\*) Brautausstattungen kaufen Sie am besten u. zu Original-Engrospreisen in der Mobelwarengroßhandlung Eugen Dorndel in Timisoara, Innere Stadt, Börse-Gasse 2.

### Wohltätigkeit in Sasfeld.

Die Sasfelder Marianische Kongregation beschenkte 7 Männer und 7 Frauen des Armenhauses, außerdem noch 20 arme Männer und 49 Frauen mit je einem Hemd und 6 bis 10 kg Brot, sowie anderen Lebensmitteln. Die Tischgesellschaft „Sumantia“ beschenkte 12 arme Kinder vom Kopf bis zu Fuß, beschenkte 10 arme Leute mit je 100 Lei. Der Frauenverein und Mädchenfranz leistete 14 arme Kinder vom Schüssel bis zur Sohle und 15 arme, alte Leute bekamen je 100 Lei und 10 kg Brot. Die 20 Aiten des Armenhauses wurden mit Süßigkeiten beschenkt. Bei der Festlichkeit wurden Deklamationen, Weihnachtslieder und ein Weihnachtsspiel vorgetragen.

### Silvesterfest in Sibisch.

In Sibisch veranstaltete der dortige Jugendverein unter Leitung des Direktorlehrers Alois Borsche eine Dilettantenvorstellung mit Tanz. Zur Aufführung gelangte das Lustspiel „Der gepöppelte Vollgelkommmissar“. Bei der gelungenen Aufführung haben mitgewirkt: Johann Guß, Johann Kiniesel, Anton Hollinger, Franz Schmidt, Peter Wildenberger und Anton Ibner.

Danach wurde von den Mädchen Eva Szabo und Marianne Schütz u. Jünglingen Peter Schmidt, Nikolaus Trimper, Sebastian Knapp und Matthias Wittner das Volksstück „Kein Heimaland, kein Mutterhaus“ so ergreifend aufgeführt, daß hauptsächlich der weibliche Teil der Zuschauer zu Tränen gerührt wurde.

Zum Abschluß wurde dann das Lustspiel „Fluß und Flaps“ gespielt. Hierbei sind die Zuschauer ihre reiflichen Tränen, diesmal durch Lachen, losgeworden. Diesen Tränenstrom haben die Jungen Hans Maurer, Hans Buchner, Peter Antezell, Peter Schmidt, Hans Harman und Peter Wildenberger verursacht.

An dem darauffolgenden Tanz hat sich Jung und Alt bis in die Morgenstunden beteiligt.

**Vertrauenswürdig,**  
 alleingeführte Vertretersfirma, mit Konsignationslager in Bucuresti, mit entsprechender Sicherstellung, interessiert sich diesbezüglich wegen familiären Erzeugnissen Siebenbürgischer Industrien. — Interessenten unter „F. 513“ an Rudolf Wofse S. A., Bucuresti I., Bul. Bratianu 22.

### Einbruch in das Sanktannauer Pfarrhaus.

In der Nacht vom Samstag auf Sonntag drangen bisher unbekannte Täter in die Wohnung des Sanktannauer Pfarrers Josef Karl ein. Da sie aber von zwei Hürden, die dem Weges kamen, gestört wurden, konnten sie nur zwei Kugeln und etwas Bettwäsche erbeuten und ergriffen die Flucht. Die Gendarmerteil erbielt die genaue Beschreibung des Einbrecher, auf Grund welcher mit deren baldiger Verhaftung gerechnet wird.

### Kleine Anzeigen

Das Wort 2 Zeil, fettgedruckte Wörter 3 Zeil. Kleinste Anzeige (10 Wörter) kostet 20 Zeil. Rahmen-Inserate werden per Quadratcentimeter gerechnet uzw. kostet der Quadratcentimeter im Inseratenteil 4 Zeil oder die einseitige Zentimeterhöhe 28 Zeil; im Textteil kostet der Quadratcentimeter 6 Zeil und die einseitige Zentimeterhöhe 38 Zeil.

Leichter Zweispännerwagen zu verkaufen bei Michael Fell, Fleischhauer, Sagul (Seegenthau) Nr. 142. Sub. Arab. 28

„Gildas Kochbuch“ und „Eis-Bäderlein“ dürfen in keiner besseren Küche fehlen. Zu haben in Arab in unserer Administration oder in Timisoara bei unserer Vertretung.

Ein kleiner Dampfessel N. M. 6, eine Eisenhobelbank, ein 4-er Motor stehend, eine 3 Meter lange Drehbank zu verkaufen bei Matthias Gutekunst, Jecia-Mare (Großjetfa), Sub. Timis-Corontal. 29

Achtung Kapellmeister und Gesangvereine! 14-reihiges Notenpapier ständig zum Preise von 2 per Bogen zu haben, in der Druckerlei der „Araber Zeitung“.

Kaufe zu hohem Preise alte Nähmaschinen und Fahrräder. Reparatur von Schne- und Kotschuhen, Sohle und Absatz, von 40 Zeil aufwärts, Taschenlampen-Batterien von 5 Zeil aufwärts bei

### MOTORICA.

Arab, Calea Banatului. 32

Milchbücher, in Klein- und Großformat, für Milchhändler, Genossenschaften oder Säfereien mit Monatsabrechnung sind zu haben bei der „Araber Zeitung“.

Wepers Konversationslexikon, in 16 Bänden, komplett (für Bibliothek oder Verein), zum Preise von 200 per Band, zusammen 3200 Zeil, zu haben bei der Verwaltung des Blattes.

25-30.000 Stück amerikanische Schnittweizen (Alparia Portalis) zu verkaufen bei Anton Dörner, Clogowatz Nr. 292 (Sub. Arab). 758

Gebildeter, junger Mann, 24 Jahre alt, Geschäftsmann, selbständig, sucht eine Lebensgefährtin, wirtschaftlich, mit etwas Vermögen. Zuschriften unter „Winter-nachtraum“ an die Verwaltung des Blattes erbeten. 782

Deutsche Volkshilfsbücher sind die besten auf diesem Gebiet. Preis 20 Zeil. Zu haben in jedem besseren Geschäft oder direkt beim „Phönix“-Buchverlag, Arab, Piata Plebnei No. 2.

Kleine Singer-Nähmaschine zu verkaufen in Arab, Str. Serban Boba 13 (Part utca, neben der Zuckerfabrik.)

Achtung Kaufleute! Schuldscheine in deutscher und romanischer Sprache 100 Stück 20 Zeil, stückweise 2 Zeil. Stets lagernd in der Papierhandlung der „Araber Zeitung“.

**Balkanisierung von Auto-** und sonstigen Arten von GUMMIS sowie sachmännliche Reparatur von Schne- u. Kotschuhen. Aber nimmt billigst:

**Friedmann & Varga**  
Dampfbalkanisierer, Arab, Bul. Reg. Ferd. 55



**Sparherde**  
in jeder Ausführung bei

**J. Junginger**  
Timisoara II. Str.  
Limocului 1 (Cylong).

**Mein Schlosserwerkstätte**

in Arab aus der Str. Stroiescu No. 18 in die Bulev. Regina Maria No. 81 (im Hofe) verlegt. Um gef. Unterstutzung ersucht:  
**Franz NAGYAN, Arad.**

**Echter Goldschmied,**  
Uhren, Augengläser am billigsten bei  
**JOSEF REINER, ARAD**  
Uhrenmacher und Juwelier,  
Str. Col. Vrtici No. 3. Reparaturwerkstätte!

# Billeder Doppelmord ungeklärt.

Die Timisoaraer Polizei hat einen Mann in Gewahrsam genommen, der verdächtigt wurde, den schrecklichen Doppelmord in Billed begangen zu haben. Man vermutete nämlich, daß das scharfe Beil, mit welchem das Ehepaar Lenhardt erschlagen wurde, Eigentum des verhafteten Mannes ist.

Im Laufe der Untersuchung stellte

es sich heraus, daß der verhaftete Neusentischer Landwirt zwar mit dem Ehepaar Lenhardt in geschäftlicher Beziehung stand, ansonsten aber mit dem Mord nichts zu tun hat. Nachdem er auch beweisen konnte, daß das blutige Beil nicht sein Eigentum bildet, wurde er heute auf freien Fuß gesetzt.

## Aprilwetter im Jänner.

Seit einigen Tagen ist neuerlicher Wetterumschwung zu verzeichnen. Das milde Frühlingwetter, welches zu Weihnachten herrschte, wich einer naß-kalten Witterung, wie man sie sonst nur im April gewohnt ist. Zwei Tage hindurch nieselte es auch, während am Abend ein dichter Nebel die Sicht verhüllte. Die Straßen sind infolge des Nasses fast unpastierbar. Dieses unangenehme Wetter wirkt sich auch auf die physische und psychische Verfassung der Menschen nachteilig

aus. Grippe und sonstige Erkältungskrankheiten treten in besonders starkem Maße auf und vergrößern die Sorgen in den einzelnen Familien.

Unser „Landmann-Kalender“ prophezeit übrigens für Monat Jänner folgenden mutmaßlichen Wetter: Anhaltende Kälte bis zum 11.; von 12. bis 18. trüb und gelind; 19 kalt, darnach hell und kalt; 24. bis 26. Regen; 27. Regenguß und nachher bis zum Monatsende trüb u. trocken.

## Nächtliche Gehilfen

Zu den Tieren, die auch heute noch unter althergebrachtem Aberglauben viel zu leiden haben, gehören die Fledermäuse. Redet ihnen die ländliche Bevölkerung nach, sie fräßen den Speck aus den Vorratskammern, so fürchten sich die Frauen in der Meinung, sie hätten es auf ihren Haarschmuck abgesehen, flögen ihnen in die Haare und verwideln sich darin. Und wer hätte nicht schon an Scheunentoren Fledermäuse mit ausgebreiteter Flughaut angehängt gesehen. Unverstand ist ein schwer auszurottbares Kräueltier. Und doch, wie nützlich sind die Fledermäuse! Noch ehe die Abenddämmerung recht begonnen hat, kommen sie aus ihren Schlupfwinkeln hervor u. durchkreuzen im Zickzackflug die Luft. Eine fast unglaubliche Menge von Mücken, Fliegen, Käfern und Nachtschmetterlingen ist notwendig, um das Nahrungsbedürfnis dieser Tiere zu stillen. Eine einzige Fledermaus vermag in einer Nacht weit mehr als tausend Insekten zu verzehren und ist so imstande, eine noch so große Menge dieser oft geradezu unaussprechlichen Qualgeister zu berrigern. Die Fledermäuse bilden auf diese Weise die natürliche Ergänzung der insektenfressenden Singvögel. Sie sehen nämlich nachts die Arbeit fort, die letztere am Tage verrichten.

Da den Fledermäusen auf ihren allnächtlichen Beutezügen auch eine Unmenge von Nachtschmetterlingen zum Opfer fällt, deren Raupen die Obst- und Waldbäume verheeren können, ist ihre Säuberungsarbeit nicht hoch genug einzuschätzen. Und so wie wir darauf bedacht sind, unsere Singvögel an unsere Gärten zu gewöhnen, ist es auch

notwendig, die Fledermäuse heimlich zu machen. Die Vorbereitungen sind so ziemlich dieselben wie bei den Vögeln. Es handelt sich darum, diesen Tieren die für den Tages- und Winter Schlaf notwendigen Unterschlupfmöglichkeiten zu geben. Freilich ist es ungleich schwerer, die scheuen Tiere an einen bestimmten Ort zu gewöhnen. Es wird, sofern nicht die natürlichen Unterkünfte, nämlich hohle Bäume, in genügender Zahl vorhanden sind, vieler Mühe und Ausdauer bedürfen, sie etwa in auf hohen Pfählen angebrachten Fledermaustürmen anzusiedeln. Gelingt es aber, dann ist die Mühe nicht umsonst gewesen. Man kann dann mit Sicherheit damit rechnen, daß jene Schädlinge, die infolge ihrer nächtlichen Lebensweise den Singvögeln entgehen, sehr bald verschwinden werden. Die Fledermäuse bilden im Verein mit den insektenfressenden Singvögeln und mit den Maulwürfen eine Jagdstaffel, die wir kaum entbehren können, denn ihr Nutzen läßt sich fast nicht abschätzen. Und doch, wird viel gerabe an ihnen noch immer gesündigt. Nicht nur Feld- und Gartenbesitzer sind an ihnen interessiert. Die mittelbaren Nutznießer sind wir alle. S. S.

Von tollwutkranker Kuh 200 Menschen angesteckt.

In der Gemeinde Bulesti (Mitreich) mußten 200 Menschen gegen Tollwut geimpft werden, da sie von dem Fleische einer Kuh gegessen haben, die tollwutkrank war.



### Briefkasten

Matthias F., Petreffi. Herr Josef Durilla aus Freiburg steht im Dienste unseres Blattes und ist mit Vollmacht für Inzasso, wie auch Reorganisation unseres Nebenbüros in Siebenbürgen versehen.

A. Sch. Crisani. Militärsteuer hat jeder Militärpflichtige zu bezahlen, der der Armee nicht angehört. Hat Ihr Sohn bei seiner Entlassung aus dem Bucurestier Militärhospital, oder später, eine „Ordin de lasare la vatra“ erhalten, so bedeutet dies, daß er noch zur Armee gehört und gelegentlich zu Hilfsdienst einberufen werden kann. In diesem Falle hat er keine Steuer zu bezahlen. Wurde er aber als militärdienstuntauglich entlassen, ist die Steuer zu bezahlen. Diese wird nach dem Vermögen bestimmt, beträgt jedoch nicht weniger als 200 Zeil und ist jährlich zu entrichten.

„Abonnet 21. 124.“ Der Friedhof in einer Gemeinde bildet größtenteils das Eigentum der Kirchengemeinde und wo eine solche nicht besteht, kann auch die politische Gemeinde Verwalter und Eigentümer des Friedhofes sein. Laut den Satzungen kann man in den meisten Gemeinden in rige Gräber neue Leichen begraben lassen, jedoch kann die Kirchengemeinde diesbezüglich einen Beschluß erbringen und sobald kein Raum vorhanden ist, dies an gewisse Tagen, binden. Gegen diesen Beschluß der Kirchengemeinde oder des Gemeinderates, als Verwalter des Friedhofes, kann man zwar Berufung erheben, jedoch muß man, ins solange der Beschluß nicht abgeändert ist, sich an denselben halten, ohne Rücksicht darauf, was mit den einfließenden Geldern geschieht, da dies eine zweitrangige Frage ist. — 2. Wenn Sie schon jetzt Eigentümer des zweiten Hauses sind, trotzdem der Schwiegervater bis zu seinem Tode die Nutzung hat, ist es selbstverständlich, daß Sie als „Eigentümer“ auch die Lasten des Hauses tragen müssen, da nicht der Nutznießer sondern der Eigentümer besteuert wird.



### Lustige Ecke

Kritik.  
General Brangel sagte einmal nach einem Manöver, das durchaus nicht seine Zurechtbenennung erregt hatte, zu den versammelten Offizieren:

„Meine Herren, es freut mich sehr, Sie alle gesund zu sehen; das ist aber auch das einzige, was mir heute freuet hat. Adieu!“ Sprach's und ritt davon.

Die Schlacht mit Weibern.  
Den Engländern gefiel bekanntlich vor Jahrzehnten die berbe, burchikose Art und das gerade Wesen des preussischen Feldherrn sehr.

In London feterten sie den „old Blücher“ mit einer Begeisterung wie kaum einen Fremden jemals zuvor. Sie spannten ihm die Pferde aus und zogen den Wagen eigenhändig, ketterten in seinen Wagen, um ihm die Hände zu schütteln, und wo er sich auch sehen ließ, wurde er von der begeistertsten Menge fast erdrückt. Um sich einmal vor solcher spontanen Kundgebung zu befreien, die ihm von einer Schar eleganter Engländerinnen im Vorzimmer seines Quartiers bereitet wurde, umarmte er die nächststehenden, weil er glaubte, dadurch die anderen in Flucht zu jagen. Doch mit dieser Strategie war der in diesen Schlachten erprobte Feldherr unterlegen: denn keine der Damen wollte ohne diese Auszeichnung weichen. Das hatte ihnen so gut gefallen, daß sie am nächsten Morgen in noch größerer Zahl erschienen und ihn nicht eher freigaben, bis er auch diesen Angriff mit gleicher Waffe abgewehrt hatte!

**Billigste Einkaufsquelle** in Spielwaren und sonstigen praktischen Geschenken.

Grösste Auswahl bei **Carol Pollak** Papier- und Spielwarenhaus.  
**TIMISOARA, PIATA GEN. DRAGALINA (Skudlerplatz) 8.**  
Verkauf en gros und en detail.

**Rühne's Qualitätsmaschinen! Rübensneider! Hädsler!**



**Ruluruz-Rebler und Schroter!**

für Hand- und Kraftbetrieb.

**Weisz u. Götter**

Maschinenniederlage

Timisoara IV., Josefstadt

Str. Brattanu 30 (Herrengasse).